

Diversity @ gibb

Autismus

**#diversity #inclusion #equality #love #diversityandinclusion
#culture #community #diversitymatters**

Kurzinterview mit Nelson Pratisto

Nelson, bitte stell dich kurz vor.

Ich heisse Nelson Pratisto und bin 20 Jahre alt. Ich wohne zusammen mit meinen Eltern in Wabern bei Bern. Ich habe auch eine Schwester, aber sie wohnt nicht mehr bei uns. Ich habe eine Ausbildung als Elektroniker an der Technischen Fachschule Bern gemacht. Derzeit mache ich die BMS.

Woher kommt dein spannend klingender Nachname?

Mein Grossvater, der Vater meines Vaters, ist aus Indonesien. Er kam früh in die Schweiz und studierte hier Medizin. Dann hat er meine Grossmutter kennengelernt. Leider kann ich aber kein Indonesisch sprechen.

Warum hast du dich für den Beruf des Elektrikers entschieden?

Ich wusste in der achten Klasse noch nicht, was ich machen sollte. Aber in der Schule fangen dann die Orientierungen an. Meine Schwester erzählte mir von einem Elektronikkurs, den ein Kollege von ihr gemacht hatte. Das fand ich spannend und habe mich angemeldet. So kam das dann.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich spiele gerne Computerspiele. Ansonsten bin ich bei den Freischützen Wabern im Schiessverein. Wir sind etwa zwei Dutzend Leute. Ich schiesse mit dem Sturmgewehr 90, der Ordonnanzwaffe der Schweizer Armee. Wegen meines Autismus bin ich aber untauglich. Ich werde daher nicht zur Armee gehen. Freitags mache ich ein Praktikum in einer kleinen Elektronik-Firma, die einem alten Kollegen meines Vaters gehört. Da verdiene ich ein bisschen dazu.

Wie ergeht es dir an der gibb?

Ich hole gerade die BMS nach, weil ich sie letztes Jahr nicht bestanden habe. Im ersten Semester wurde ich von den zehn Lektionen Mathematik dispensiert, weil ich die Grundlagenprüfung schon bestanden hatte. Das hat sich aber auch auf das Verhältnis zu den anderen Schülern ausgewirkt, weil ich einen grossen Teil der Lektionen nicht Teil der Klasse war. Im letzten Schuljahr habe ich gute Freunde gefunden. Aber dieses Schuljahr verstecken wir uns auch alle hinter unseren Masken. Das ist für mich mit meinem Autismus schon deshalb auch schwieriger.

Und hast du schon Pläne nach der BMS?

Ich möchte gerne die Passerelle machen und danach entweder Mathematik oder Physik studieren. Am liebsten in Bern. Ich habe auch Lust, etwas mit Musik anzufangen. Ich höre viel Musik. Ich versuche, eigene elektronische Musik zu machen. Auch wenn ich mit der Sprache nicht viel anfangen kann, nennt sich der Stil ironischerweise «French House», also House von französischen Künstlern.

Was ist dir wichtig im Leben?

Musik. Sie lenkt mich von meinen Gedanken ab, die sich oft im Kreis drehen. Sie gibt mir ein gutes Gefühl. Auch etwas von der Welt zu sehen, ist mir wichtig. Ich habe mich zwei Kollegen angeschlossen, die dieses Jahr eigentlich nach Japan reisen wollten, um dort die Kultur zu entdecken. Da würde ich gerne mitgehen. Aber derzeit geht das wegen der Pandemie ja gerade leider nicht.

Was sind deine Stärken und Schwächen?

Ich arbeite sehr fokussiert und selbständig. Eine Schwäche von mir ist sicherlich das Kommunizieren. Oder wenn ich etwas nicht gut kann, dann lenke ich mich sehr schnell ab. Hemmungen habe ich eindeutig bei Sprachen. In der Öffentlichkeit oder vor der Klasse reden, fällt mir schwer.

Was regt dich auf?

Langsame Leute. Leute, die langsam gehen. Ich gehe jeden Tag von Wabern schnell zu Fuss zur Schule. Das hat vor drei Jahren angefangen, als ich mir vorgenommen habe, jedes Jahr am GP Bern teilzunehmen. Ausserdem ist es billiger, weil ich das Tramticket spare (lacht).

Worüber könntest du einen fünfzehnminütigen Vortrag aus dem Stegreif halten?

Über Mathematik. Und dort über abstrakte Themen. Vielleicht Gruppentheorie oder Zahlenanalytik.

Was wissen viele Leute über dich nicht, falls du uns das verraten kannst?

Dass ich versuche, ein Buch zu schreiben. Darin geht es um ein erfundenes Abenteuer. Aber da bin ich noch am Rumtüfteln.

Welche Personen geben dir ein gutes Gefühl?

Mein Vater. Er ist Doktor der Physik und sehr intelligent. Mit ihm kann ich über fachliche Themen reden, die ich spannend finde.

Worin bist du anders als deine Mitschüler (-rinnen hast du ja nicht)?

In Beziehungen zu Menschen. Das hat mit dem Autismus zu tun. Ich sage selten etwas von mir aus und bin eher der stille Typ – ein typischer Nerd eben. Ich kann mir vorstellen, dass die anderen verwirrt sind im Umgang mit mir. Ich versuche es dann zu erklären.

Worin zeigt sich dein Autismus?

Ich habe Probleme mich mit Wörtern und mit Körpersprache auszudrücken. Ich weiss selten, wie ich mich verhalten soll. Ich zweifle dann und bin unsicher. Ich hoffe dann, dass die Situation schnell vorbei geht. Oft spiele ich die Situation immer wieder durch, wie sie laufen könnte, und verliere mich in dem Gedankenspiel. Dabei geht die Situation selbst vergessen. Beispielsweise, wenn Leute über Politik sprechen. Dann denke ich mir viele verschiedene Möglichkeiten aus, wie der erste Satz beginnen könnte, um meine Meinung auszudrücken. Ich komme am Ende oft gar nicht dazu, meine Meinung zu sagen, weil die anderen dann schon wieder bei einem anderen Thema sind.

Die Schule gewährt dir bei Proben mehr Zeit. Hält der Nachteilsausgleich, was er im Namen verspricht?

Manchmal kann es helfen. Bei Interpretationen in Deutsch brauche ich manchmal tagelang, um etwas auf Papier zu bringen. Da helfen die 20 Prozent mehr Zeit in einer Probe nicht wirklich.

Was brauchst du, damit du dich an der Schule wohlfühlst?

Ich finde gut, dass die Lehrpersonen auf mich zukommen und mich direkt ansprechen, wenn es ein Problem gibt. Von selbst würde ich es wohl kaum tun. Ich kann sehr gut mit ganz klaren Vorgaben und festen Regeln leben. Ich fände daher Empfehlungen gut, wie man lernen soll, wieviel von der Freizeit in die Schule investiert werden soll.

Wie sieht für dich die perfekte Welt aus?

Irgendwie ziemlich ähnlich wie die Schweiz. Demokratisch, ein universelles Grundeinkommen, grösstmögliche Freiheiten. Ich bin glücklich in der Schweiz.

Lieber Nelson, hab vielen Dank für das Interview!